

Mit Händen und Füßen

von Charlotte Barenbrügge

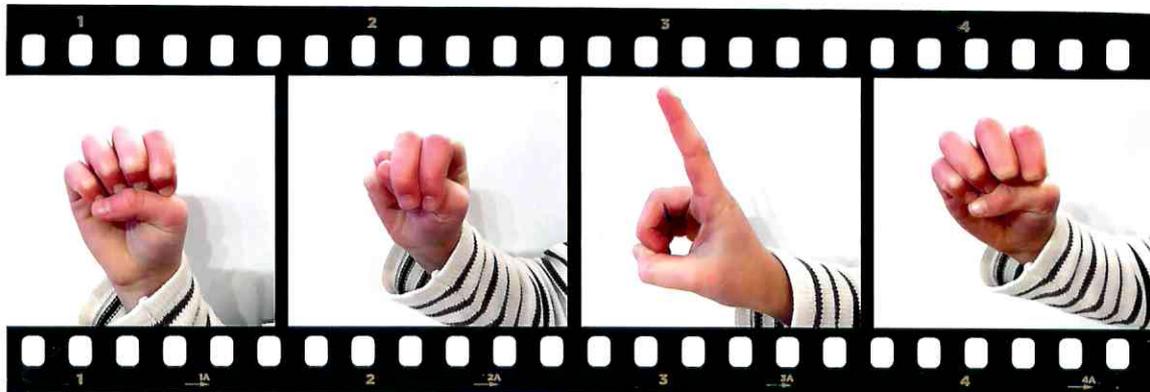
Heute besuche ich mit meinem Papa Onkel Hanno und Tante Sweta. Hanno und Sweta sind gehörlos. Sie sprechen nicht wie wir. Sie sprechen die Gebärdensprache. Gebärden spricht man mit dem ganzen Körper.

Wir haben geklingelt – übrigens – anders als bei uns, die hören können, funktioniert bei gehörlosen Menschen die Klingel mit Lichtblitzen.

Als wir reingegangen sind, hat Hanno mich etwas gefragt. Ich habe probiert, es zu verstehen. Warte was? Soll ich eine Glühbirne in den Kamin schrauben? Ne, das ist falsch. Er wiederholt es. Hä? Winkt er mir, dass ich gehen soll? Nein, das ist auch falsch. Da kommt Papa. Er sagt mir, was Hanno mich fragen möchte. Er fragt, ob ich etwas trinken möchte. Ich nicke. Das heißt zum Glück auch in der Gebärdensprache: ja.

Als wir zu Hause sind, bringt Papa mir ein bisschen Gebärden bei. Er macht Sachen auf Gebärden vor und ich rate, was es heißt. Viele Sachen sind leicht zu erraten. Zum Beispiel die Länder wie Frankreich. Für Frankreich zeigt man ein Baguette. Manche Gebärden sind auch ein bisschen lustig. Zum Beispiel Milch. Für Milch macht man eine Bewegung, als würde man eine Kuh melken. Und wenn man zeigen möchte, dass jemand neugierig ist, berührt man mit dem Zeigefinger die Nasenspitze. Man muss aber vorsichtig sein: wenn man mit dem Daumen an die Nase fasst, dann heißt das: böse. Am nächsten Tag besuchen Papa und ich Hanno und Sweta nochmal und heute verstehe ich die beiden viel besser als gestern. Ich verstehe zum Beispiel Hanno. Er hat mich gefragt, ob ich die Gurken auf den Tisch stellen kann. Und Sweta hat gefragt, ob ich heute Abend

Spagetti essen möchte. Ich habe gelernt, dass man einfach ausprobieren muss Gebärden zu sprechen...notfalls auch mit Händen und Füßen.



...das heißt E N D E im Fingeralphabet